

CHEMIE Journal

Ausgabe 9-10, September/Oktober 2009

www.chemiearbeiter.at

Evolution in der Gewerkschaft: pro.ge

Seite 4

Iran: Kampf um Arbeitsrechte

Seite 9

Betriebsreportage Borealis

Seite 10

Klima- und Umweltschutz

Seite 13

**Die Produktions-
gewerkschaft kommt!**



INHALTSVERZEICHNIS

- 03** ARBEITSZEIT:
Österreicher arbeiten länger
- 04** PRO.GE:
Evolution in der Gewerkschaft
- 08** RIEDEL GLAS:
Aus für Produktion in Schneegattern
- 09** INTERNATIONALES:
Kampf um Arbeitsrechte im Iran
- 10** BETRIEBSREPORTAGE:
Borealis
- 12** LANDESKONFERENZEN
- 13** KLIMA UND UMWELTSCHUTZ
- 14** RETROSPEKTIVE:
1976/1977
- 15** BUCH-TIPPS
GEWINNSPIEL

Impressum

„Chemie Journal“ – Ausgabe Gewerkschaft der Chemiarbeiter
Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft der Chemiarbeiter, Stumpergasse 60, 1060 Wien, <http://www.chemiearbeiter.at>
Redaktion: Robert Wittek, Claudia Granadia, Evelyn Gotschy
Stumpergasse 60, 1060 Wien, Tel. 01/597 15 01/47, Fax: 01/597 15 01/26
E-Mail: robert.wittek@gdc.oegb.or.at
Verkaufspreis: € 0,73, für Mitglieder der Gewerkschaft der Chemiarbeiter gratis
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, Altmannsdorfer Str. 154-156, 1230 Wien, Tel. 01/662 32 96, Fax: 01/662 32 96/63 85, E-Mail: renate.wimmer@oegbverlag.at, <http://www.oegbverlag.at>
UID: ATU55591005 – FN 226769i – ZVR 576439352 – DVR-Nr. 0046655
Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.
Unter Berücksichtigung der deutschen Rechtschreibung und Grammatik haben wir bewusst auf die Schreibweise „ArbeitnehmerInnen“ verzichtet.
Ebenso unterbleibt eine langatmige Wiederholung der Begriffe „Arbeitnehmer“ und „Arbeitnehmerinnen“, stattdessen formulieren wir abwechselnd in weiblicher und männlicher Form.



Foto: Bildagentur Waldhäusl

Die Ausnahme von der Regel

Der Sommer neigt sich dem Ende zu. Eine Zeit, welche hoffentlich von erholsamen Tagen und notwendigen Regenerationsphasen begleitet war. Der bereits vor der Tür stehende Herbst bringt frischen Schwung und neue Bewegung in unsere Arbeitswelt. Erste Meldungen vom Licht am Horizont der Wirtschaftskrise dringen in die Medien. Irgendwie scheinen sich wieder die Zahnräder zu drehen und auch unsere Gewerkschaftslandschaft in Österreich wird sich bald gravierend ändern. Mitten in diesem Prozess befindet sich auch die Gewerkschaft der Chemiarbeiter, die an der Neugründung der Produktionsgewerkschaft beteiligt ist. Und genau mit diesem Umstand beginnt unsere journalistische Ausnahme im Chemie Journal. Bisher haben wir seit unserem Relaunch vor zwei Jahren recht erfolgreich vermieden, der eigenen Hofberichterstattung zu viel Platz einzuräumen. Wichtige inhaltliche Themen für die Mitglieder standen im Vordergrund. Eine Neugründung einer Gewerkschaft ist aber natürlich für alle Beteiligten eine spannende Sache. Sie ist keine Kleinigkeit und verändert die Mitwirkung für die Beschäftigten der betroffenen Branchen. Viele stellen sich also die Frage – Was ändert sich für die Mitglieder? Es wäre daher geradezu fahrlässig, nicht über die Hintergründe dieser Neugründung zu berichten. Wir möchten mit dem Leitartikel ab Seite 4 spannende Einblicke in die neue Produktionsgewerkschaft geben, welche ab November Realität werden wird. Neben diesem Topthema gibt es natürlich wieder einige spannende Berichte im neuen Chemie Journal zu entdecken. Viel Spaß dabei wünscht wie immer

das Redaktionsteam

ARBEITSZEIT



Foto: Bildagentur Waldhäusl

Die Zahlen des Monats:

41,6 **0,5** und **2,8**

Das, was viele Arbeitnehmer hierzulande schon längst vermutet haben, liegt nun schwarz auf weiß vor. Herr und Frau Österreicher arbeiten länger als es so manche wahrhaben wollen.

Eine im Juli veröffentlichte EU-Studie belegt, dass in Österreich 2008 wöchentlich länger gearbeitet wurde, als in vielen anderen EU-Ländern. 41,6 Stunden betrug hierzulande die tatsächliche Wochenarbeitszeit. Dies sind immerhin 1,2 Stunden mehr als deren Kolleginnen und Kollegen im EU-Raum, welche durchschnittlich 40,4 Stunden pro Woche ihre Arbeitsleistung zur Verfügung gestellt haben. Mit diesem Wert haben es die

Österreicher bei der Arbeitszeit in die Top Fünf geschafft. Länger gearbeitet wurde nur in Rumänien, Tschechien, Lettland und Polen.

MEHR ALS 2007 UND ALS DER KV VORSIEHT

Auch zum Jahr 2007 hat sich die Stundenleistung erhöht. Im Vergleich arbeiteten die Österreicher um eine halbe Stunde pro Woche mehr als 2007. Auch das geht aus der Studie der EU-

Agentur zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) hervor. Damit arbeiten die Österreicher weit über den, in den Kollektivverträgen, vereinbarten Arbeitszeiten. Die festgelegte Arbeitszeit lag – wie auch 2007 – durchschnittlich bei 38,8 Stunden und damit im Bereich des EU-Durchschnittes von 38,6 Stunden. Tatsache ist, dass die Beschäftigten in Österreich mit mehr als 41,6 Stunden durchschnittlich länger arbeiten, als es der

Kollektivvertrag vorschreibt und dies der EU-Durchschnitt tut. Das widerspricht also dem Argument, die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen seien in Österreich zu unflexibel in Fragen der Arbeitszeit. Denn **41,6 Stunden** in der Woche, **0,5 Stunden** mehr als noch 2007 und **2,8 Stunden** mehr als der Kollektivvertrag vorsieht, sprechen nun mal eine andere Sprache als dies so manche Arbeitszeitverlängerer der Wirtschaft klar machen wollen.



Foto: Waldhäusel/MPHOTO

Evolution in der Gewerkschaft

Die Arbeitswelt ändert sich stetig. So wie die Beschäftigten ständigen Veränderungen am Arbeitsplatz unterworfen sind, so trifft dies auch auf die gewerkschaftliche Vertretung der Arbeitnehmer zu.

Mit der Gründung der Produktionsgewerkschaft pro.ge und einer neuen Struktur sorgen GMTN und GdC dafür, dass die Arbeitnehmerforderungen unter geänderten Bedingungen auch weiterhin erfolgreich durchgesetzt werden können. Die Produktionsgewerkschaft pro.ge ist die Antwort auf die Herausforderungen der neuen Zeit. Sie wird eine neue starke Interessenvertretung der Arbeitnehmer und

Arbeitnehmerinnen im Produktionsbereich sein.

Der Weg der Neugründung der Produktionsgewerkschaft pro.ge der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC) schreitet voran. Bei den beiden Bundeskongressen Ende November soll die Kooperation in formale Beschlüsse münden. Dann wird, so der Wille der Delegierten, die Produktionsgewerkschaft entstehen und damit

eine neue Ära der Interessenvertretung beginnen. Die Produktionsgewerkschaft pro.ge wird für weit mehr als einhundert Kollektiv- und Lohnverträge in den Bereichen Chemie, Metall, Textil, Agrar, Nahrung und Genuss verantwortlich sein. Sie bewegt damit eine gewaltige Lohnsumme. Eine enorme Verantwortung und Aufgabe, die auch eine nötige organisatorische Stärke braucht. Die pro.ge sichert diese.

WEBTIPP

Infos zu den Gewerkschaftstagen von GMTN und GdC sowie den Entwurf des Arbeitsprogramms gibt es im Internet unter

www.gewerkschaftstag.at.

Zum Arbeitsprogramm, das noch in Entwicklung ist, steht auch ein Diskussionsforum zur Verfügung. Anregungen und Kritik sind sehr willkommen, entweder im Diskussionsforum oder per E-Mail an grundsatz@gmtn.at.



Interview mit
Bundessekretär **Peter Schissler**

Warum setzt die Chemiegewerkschaft gerade jetzt den Schritt in Richtung pro.ge?

Peter Schissler: „Die aktuellen Entwicklungen haben gezeigt, dass in einer von Neoliberalismus fehlgeleiteten Wirtschaft starke Gewerkschaften benötigt werden. Die Antwort auf die neuen Herausforderungen ist auch die pro.ge. Sie wird eine Interessenvertretung und Kampforganisation für die Rechte der Arbeitnehmerinnen sein.“

Wie werden sich die Fachgruppen der Chemiegewerkschaft in der pro.ge wiederfinden?

P. S.: „In der pro.ge wird es Branchenausschüsse geben. Unter anderem auch für die jetzigen Bereiche Chemie, Papier, Glas und Mineralöl. In den Branchenausschüssen wird dann die jeweilige Kollektivvertragspolitik für die Beschäftigten gemacht.“

Was bedeutet die pro.ge zunächst für die Mitglieder?

P. S.: „Für die Mitglieder ändert sich im ersten Schritt nichts. Langfristig werden aber die Beschäftigten in unseren Branchen von besseren Serviceleistungen, aber auch von einem guten Kollektivvertrag dank einer gestärkten Gewerkschaft profitieren.“



Foto: Wäldhaus/McPHOTO

WEG FREI ZUR NEUGRÜNDUNG

Von 25. bis 27. November 2009 halten GMTN und GdC ihre Gewerkschaftstage und den Gründungsgewerkschaftstag der Produktionsgewerkschaft „pro.ge“ ab. Beide Gewerkschaften werden die Gewerkschaftstage zuerst getrennt durchführen, auf welchen die Neugründung beschlossen wird. „Ziel unserer Gewerkschaftstage ist der Beschluss, aus unserer bisherigen Zusammenarbeit eine einheitliche, schlagkräftige Organisation zu machen, die Produktionsgewerkschaft pro.ge“, sagen Alfred Artmayer, gf. Vorsitzender der GdC, und Rainer Wimmer, gf. Bundesvorsitzender der GMTN. „Gewerkschaften müssen in bewegten Zeiten handeln. Mit unserer gemeinsamen

Zukunft schaffen wir neue Handlungsmöglichkeiten, bieten den Mitgliedern verbesserten Service und können unsere Betriebsräte und Jugendvertrauensrätinnen noch besser bei ihrer Arbeit unterstützen. Nicht zuletzt bringt der Zusammenschluss zur pro.ge beiden Gewerkschaften in vielen Bereichen Einsparungspotenzial“, stellen Artmayer und Wimmer fest.

Im Hintergrund wird bereits fleißig an dem Prozess gearbeitet. Auch die Arbeitsprogramme nehmen immer konkretere Formen an. Die Gründung der pro.ge braucht viele Vorarbeiten. Im Vorfeld fanden inzwischen in allen Bundesländern Landeskonferenzen statt. Abteilungskonferenzen wie Jugend- und Frauenkonferenzen

folgen noch. Auch das neue pro.ge-Mitgliedermagazin, ein pro.ge-Webauftritt und viele weitere Produkte bis hin zur pro.ge-Mitgliedskarte müssen vorbereitet werden. Die Arbeiten dafür laufen auf Hochtouren, damit die pro.ge ein neues und modernes Gesicht bekommt.

NEUE HEIMAT

Wirklich greifen wird die Zusammenarbeit, wenn Anfang nächsten Jahres auch ein gemeinsames Bürogebäude bezogen wird. Die gemeinsame zentrale Heimat wird sich dann am Handelskai befinden. Die beiden historischen Bürostandorte der GMTN in der Plößlgasse und der GdC in der Stumpergasse werden dann Geschichte sein. Trotz der emotionalen Ver-



bundenheit zu diesen traditionsreichen Büros wird der neue Standort, an dem sich auch andere Gewerkschaften und der ÖGB ansiedeln werden, viele Synergieeffekte mit sich bringen. In dem neuen Haus wird, so wie in Vergangenheit auch, eng mit anderen Gewerkschaften sowie der Dachorganisation, dem ÖGB, kooperiert. Dies zur Erreichung der gemeinsamen Ziele und zur Wahrung der branchenübergreifenden Interessen aller Arbeitnehmerinnen Österreichs, insbesondere natürlich der Gewerkschaftsmitglieder. Es wird auch angestrebt, eng mit gleichgesinnten Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und globalisierungskritischen Sozialbewegungen zusammenzuarbeiten. Mensch und Arbeit stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten der pro.ge. Ziel der Arbeit wird es sein, die Existenz der Menschen zu sichern. Ein unverzichtbares Instrument, um die

wirtschaftliche und soziale Stellung der Arbeitnehmerinnen zu verbessern ist hierbei der Kollektivvertrag. „Oberstes Ziel ist es, durch moderne Kollektivverträge im Rahmen der Sozialpartnerschaft Einkommen, Arbeitsbedingungen und Rechte der Arbeitnehmerinnen zu si-

chern und weiter auszubauen“, so Alfred Artmayer.

WAS ÄNDERT SICH FÜR DAS MITGLIED?

Für Mitglieder gibt es keine grundlegenden Veränderungen – außer einer neuen Telefonnummer

und Webadresse. Spürbar werden jedoch die verbesserten Serviceleistungen, welche die neue pro.ge ab Anfang nächsten Jahres dann ihren Mitgliedern anbieten kann. Denn nur eine mitgliederstarke Gewerkschaft ist in der Lage, die Interessen der Beschäftigten durchzusetzen.

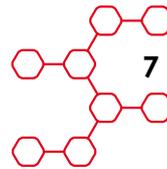
Die Geschichte von Menschen

In der traditionsreichen Geschichte der Chemiegewerkschaft stand immer der Mensch im Mittelpunkt. Nach ersten gewerkschaftlichen Aktivitäten im 19. Jahrhundert kam es 1901/1902 zum offiziellen Zusammenschluss des Verbandes der Arbeiterschaft der Papier-, chemischen und Gummiindustrie. Dieser Verband bildete die Grundlage der heutigen Gewerkschaft der Chemiarbeiter. Waren es im Ursprung Menschen wie Seifensieder, Glas-, Keramik-

und Papierarbeiter oder Zündholzhersteller, die oftmals unter unmenschlichen Bedingungen ihre Arbeitskraft verkauften, so sind es heute hoch technologisierte Arbeitsplätze, die unseren Arbeitsalltag begleiten. Ein Jahrhundert technologischer und wirtschaftlicher Veränderungen eben.

Die inzwischen 107-jährigen Bestrebungen nach Gesundheit, sicheren Arbeitsplätzen, gerechter Entlohnung und besserer Lebensqualität zeichneten

stets den gewerkschaftlichen Kampf aus. Und er hat sich ausgezahlt. Auf dem Weg in eine neue Produktionsgewerkschaft gilt es, so wie auch in der Vergangenheit, weiterhin eine Vorreiterrolle für die Anliegen der Beschäftigten zu übernehmen. Genauso wie die Chemiarbeiter der ersten Stunde 1901/1902 mit ihrer visionären Verbandsgründung, so soll die neue Produktionsgewerkschaft Fortschritt und Verbesserungen für Beschäftigte bringen.



(ge)rade
eine starke gewerkschaft

jetzt!



ab November noch stärker
in der neuen **Produktionsgewerkschaft**

INVESTMENTSERVICE

**4 JAHRE INVESTIEREN,
BIS ZU 6% P.A. KASSIEREN!**

**JETZT
NEU!**

ÖSTERREICH-SPARBUCH

Jetzt in den Wirtschaftsstandort Österreich investieren:

- ▶ mindestens 1% p.a. fix garantiert, Chance auf bis zu maximal 6% p.a.
- ▶ 4 Jahre Laufzeit, schon ab € 1.000,- Einmalanlage

Die neue Bank. Die neue BAWAG.

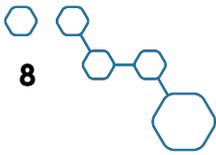
www.bawag.com



Die Höhe der Verzinsung zum Laufzeitende hängt von der durchschnittlichen Wertentwicklung eines Aktienkorbes – bestehend aus 16 gleich gewichteten Aktien – an vier fix definierten Stichtagen ab.

EINE MARKE DER BAWAG PSK





ARBEITSMARKT



Foto: Robert Wirtnek



Foto: Robert Wirtnek

Probleme aufzeigen – Optimismus bewahren

Seit mehr als 20 Jahren ist Hermann Eisl Landessekretär in der Jedermanns-Metropole. Mit seiner Erfahrung ist er Kenner der Probleme der Beschäftigten. Der Sozialakademieabsolvent ist in seiner Tätigkeit zu einem Kämpfer für mehr Gerechtigkeit in der Arbeitswelt geworden. Dennoch sind Kompromisse manchmal notwendig. Das weiß der erfahrene Bergsteiger. „Bei hohen Zielen wird die Luft manchmal dünn.“

Die Wirtschaftskrise schlägt sich auch auf die gewerkschaftliche Betreuung in Salzburg nieder. „Es leiden nicht nur die Betriebe, sondern vor allem unsere Kolleginnen und Kollegen“, ärgert sich der Salzburger über die Halbwahrheiten, die hier vermittelt werden. Der Lebensstandard der Beschäftigten ist wichtiger als Aktienkurse, gibt sich Eisl durchaus kämpferisch. Als ehemaliger Betriebsrat kennt er die Sorgen der Menschen vor Arbeitsplatzverlust. Arbeitslosigkeit belastet die Menschen, und dies abzufedern hat oberste Priorität.

Kalte Öfen in Schneegattern

Seit Juli stehen in der Glashütte in Schneegattern die Öfen still. Der Tiroler Glaserzeuger Riedel hat die Produktion eingestellt und nach Kufstein verlagert.

Damit wurde die letzte Mundglas-Produktionsstätte im Innviertel und ganz Oberösterreich geschlossen. Von der Schließung sind ca. 50 Mitarbeiter betroffen. Lager und Logistikaufgaben sollen aber weiterhin von Schneegattern abgewickelt werden. Damit bleiben wenigstens rund 35 Arbeitsplätze erhalten. Im Bezirk sieht es seit Beginn der Wirtschaftskrise mit Industriearbeitsplätzen nicht gut aus. Die Betroffenen werden sich umschulen

müssen, sind sich Experten der Region sicher. Der Schließung waren dieses Jahr bereits zwei Produktionsstillstände, in denen die Arbeiter arbeitslos waren, vorausgegangen. Die Wirtschaftskrise und der damit verbundene Einbruch am amerikanischen Markt ließen die Aufträge so sehr sinken, dass eine weitere Produktion nicht mehr sinnvoll sei, so die Aussage der Unternehmensleitung. Eine wichtige Rolle zum Schutz der Arbeitnehmer wieder einmal Be-

triebsrat und Gewerkschaft ein, in dem sie sich für die betroffenen Menschen einsetzen. Diese handelten einen Sozialplan aus, welcher zusätzliche finanzielle Abfederung, die Möglichkeit einer Teilnahme an einer Arbeitstiftung sowie die Freistellung während der Kündigungszeiten beinhaltet. ARB-Betriebsrat Anton Apfelter: „Wir konnten die Arbeitsplätze nicht retten, aber der Sozialplan ist eine wichtige soziale Abfederung für die Betroffenen.“ Der Standort in Schneegattern hätte heuer sein 40-jähriges Jubiläum gefeiert. 1969 war es Claus Josef Riedel, der die Produktionsstätte im Verband des Familienunternehmens begründete.

INTERNATIONAL



Foto: Amnesty International

Iran: Kampf um Arbeitsrechte

Freie GewerkschafterInnen im Visier der Behörde.

Auch heuer fanden am 1. Mai wieder Kundgebungen in Teheran und vielen anderen Städten des Iran statt. Zahlreiche Menschen nahmen daran teil. Unter beträchtlichem Risiko: Eine Reihe von ihnen, darunter Hossein Akbari und vier Kollegen von der Gewerkschaft der Metallarbeiter und Mechaniker, wurden verhaftet.

Seit Jahren werden die 1.-Mai-Kundgebungen im Iran gewaltsam aufgelöst und zahlreiche Menschen verhaftet. Nach der Islamischen Revolution 1979 waren nur die Islamischen Arbeiterräte zugelassen, die nicht Arbeitnehmerinteressen vertreten, sondern den Unternehmensleitungen nahestehen und für „Ordnung“ in den Betrieben zu sorgen haben. Nach einem 25-jährigen Verbot sind seit 2003 offiziell freie Gewerkschaften wieder erlaubt. In der Praxis werden jedoch Menschen, die eine unabhängige Gewerkschaft gründen oder sich

darin engagieren, schikaniert, verfolgt und verhaftet.

So etwa Mansour Ossanlu, der 2005 die Gewerkschaft der Teheraner Busbetriebe gründete und 2006 verhaftet wurde. Dank der internationalen Solidarität wurde Mansour Ossanlu nach monatelanger Haft freigelassen. Im Sommer 2007 wurde er allerdings erneut verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. In der Haft hätte der Gewerkschafter beinahe sein Augenlicht verloren; massiver Druck aus dem Ausland bewegte schließlich die Behörden dazu, eine dringend benötigte Operation zuzulassen.

Die zweite unabhängige Gewerkschaft seit der Islamischen Revolution ist die Gewerkschaft der Zuckerrohrfabrik Haft Tappeh. Ihr Vorsitzender Ali Nejati gab um den 1. Mai 2008 ausländischen JournalistInnen Interviews, in denen er die Arbeitsbedingungen und Arbeitsrechtsverletzungen in der Zuckerrohrfabrik, darunter ausstehende

Löhne von bis zu fünf Monaten, schilderte. Im Dezember 2008 wurde Anklage gegen ihn erhoben, im Frühjahr wurden weitere Gewerkschafter verhaftet und gemeinsam mit ihm zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Vier internationale Gewerkschaften (IGB, EI, ITF, IUF) und Amnesty International führen die internationale Kampagne „Gerechtigkeit für iranische GewerkschafterInnen“ (www.justiceforiranianworkers.org/) durch, im Rahmen dessen internationale Aktionstage – zuletzt am 26. Juni 2009 – organisiert werden. Angesichts der aktuellen Ereignisse im Iran ist es umso bedeutsamer, dass auch für die GewerkschafterInnen internationale Solidarität gezeigt wird.

*Sabine Vogler
Arbeitsgruppe für verfolgte
GewerkschafterInnen von
Amnesty International Österreich*



Amnesty International

AI ist eine Organisation, die sich weltweit in Sachen Menschenrechte engagiert. Amnesty International ist auch in Österreich aktiv. In der AI-Arbeitsgruppe für verfolgte GewerkschafterInnen werden spezielle Fälle von Menschenrechtsverletzungen gegen verfolgte GewerkschafterInnen und Arbeitsrechtsaktivisten behandelt. AI trägt dazu bei, dass Folter gestoppt, ein Todesurteil umgewandelt oder ein Mensch aus politischer Haft entlassen wird.

Wer mehr über Amnesty International wissen will, wendet sich an:

Amnesty International Österreich

1150 Wien, Moeringgasse 10

Linktipp: www.amnesty.at/gewerkschafterInnen/

BETRIEBSREPORTAGE



Alle Fotos: Robert Wirtrek

Wir sind das sicherste Unternehmen Österreichs!

Diese provokative Formulierung aus dem Mund eines Werksleiters lässt aufhorchen. Steckt hinter diesen vollmundigen Worten ein simpler Propagandatricks, oder verbergen sich dahinter ehrgeizige Anstrengungen höchstmöglichen Sicherheitsstandard zu gewährleisten? Im Falle der Borealis in Schwechat scheint Zweites durchaus der Fall zu sein.

Sie sind schon von weitem zu erkennen. Die Fahrt auf der A4-Autobahn bei Schwechat von Osten kommend gibt den Blick frei auf komplexe Chemieanlagen, Kühl- und Verfahrenstürme. Unzählige Rohrleitungen schlängeln sich um mächtige Metallkonstruktionen. Dabei wird die Betriebsanlage der Borealis des Öfteren, aufgrund ihrer räumlichen Nähe zur OMV, mit der Raffinerie verwechselt. Nicht ganz zufällig. Denn früher waren die Kunststoffanlagen ein ehemaliges 100%-Tochterunternehmen der OMV. Heute ist es ein selbstständiges und zu einem internationalen Konzern gehörendes Unternehmen. Die Nähe zur erdölverarbeitenden Raffinerie kommt jedoch

nicht von ungefähr. Denn der wichtigste Rohstoff für die Borealis ist Erdöl. Hier werden aus Ethylen und Propylen Kunststoffgranulate erzeugt, welche weiterverarbeitet in allen möglichen Varianten zur Anwendung kommen. So finden sich Kunststoffteile im Automobilbereich, in Verpackungsmaterialien, Folien, Rohren, Sportbekleidung – man höre und staune – in Windeln oder anderen unerdenklichen Möglichkeiten wieder. „Es gibt sinnvolle und nicht sinnvolle Anwendungen des Kunststoffes“, gibt sich Rudolf Sukal, Location Leader der Borealis in Schwechat, durchaus kritisch auf die Frage der umweltverträglichen Anwendung des Kunststoffes. Un-

vernünftiger Umgang habe zu einem teilweise schlechten Ruf geführt. Dennoch sei eine vernünftige Anwendung von wesentlichem Vorteil für die Gesellschaft und Energierecycling besser, als Gas und Öl direkt zu verbrennen.

SICHERHEIT HAT VORRANG

Wie in einem Hochsicherheitsareal, darf ohne Sicherheitseinschulung kein Fuß auf das Werksgelände gesetzt werden. „Alle, die das Werk betreten, seien es Gäste, Fremdarbeiter und natürlich die Beschäftigten selbst, sollen das Werk genauso gesund verlassen, wie sie kommen“ ist die oberste Devise. Wir bekommen zusätzlich Sicher-

heitsschuhe, Schutzbrille und Sicherheitsgewand verpasst, erst dann wird, wie es sich gehört, der Eintritt gewährt.

Die Schutzausrüstung der Arbeiter entspricht dem modernsten Stand der Technik. Mit Stolz wird darauf hingewiesen, dass bei der Arbeitskleidung militärische Technologie zur Anwendung kommt und Schutzbrillen in modischer Ausführung für Sommer und Winter zur Verfügung stehen. Dass aber auch Fahrräder zur Standardausrüstung gehören, verblüfft uns doch ein wenig.

RUND UM DIE UHR

Rund 300 Arbeiter sorgen dafür, dass die Anlage rund um die Uhr betrieben wird. 24 Stunden am Tag. Die Arbeit ist im 5-Schicht-System organisiert. Das Bearbeiten gefährlicher Gase verlangt Hochtechnologie und hoch qualifiziertes Personal. Vier bis sechs



Jahre Erfahrung bedarf es, bis man alles völlig unter Kontrolle hat. Die Operatoren, so werden die Menschen genannt, die hier ihre Arbeit verrichten, überwachen in den Leitzentralen an Computerschirmen die komplexen Abläufe in den chemischen Reaktoren.

Wir werden Zeuge einer Sicherheitsbesprechung der Operatoren im Kontrollraum: „Solche Besprechungen sind üblich, um den Arbeitsablauf genau zu koordinieren“, meint der Schichtführer. „Ansonsten läuft es meist ruhig ab. Nur bei Notfällen wird es hektischer“, beschreibt hingegen ein Operator die Situation, während er wachsam die Monitore im Auge behält.

Fast klinisch wirken die Kontrollräume, die nichts mehr mit dem Bild eines verschmutzten Chemiarbeiters gemein haben. Dennoch müssen die Arbeiter stets aufmerksam den Prozess verfolgen. Bei Störungen läuft ein Notprogramm und dies

macht dann auch unter Umständen eine Außenbetreuung der Anlage notwendig.

AUSBILDUNG UND SOZIALLEISTUNGEN

Borealis bildet Lehrlinge im Bereich Maschinenbauschlosser und Elektro- und Messregeltechnik aus. Die Operatoren hingegen erhalten ihre Qualifikation zum Chemieverfahrenstechniker auf dem zweiten Bildungsweg. Ein Spezialkurs formt in neun Monaten die Spezialisten. Bildung wird bei Borealis überhaupt groß geschrieben. Für alle Beschäftigten werden zusätzliche Seminare im Bereich der Sicherheit und Gesundheit angeboten. Die Werksleitung ist sich der Belastung der Schichtarbeit durchaus bewusst. Daher werden die Menschen bewusst in Fragen der Gesundheit und Ernährung unterstützt und dazu gehören nicht nur die jährlichen Gesun-

denuntersuchungen des Unternehmens.

BETRIEBSRAT BESTÄTIGT DAS GUTE ARBEITSKLIMA

Arbeiterbetriebsrat Hubert Bunderla bestätigt die Anstrengungen in Fragen Sicherheit. Auch an dem guten Arbeitsklima wird ständig gearbeitet. Der Motivationsgrad im Unternehmen würde überdurchschnittlich hoch sein, bestätigen Befragungen. „Selbst in Krisenzeiten weiß die Geschäftsleitung, wie wichtig die Zufriedenheit der Beschäftigten ist. Daher wird vernünftige Bezahlung und Bonusstufen über den üblichen Sozialleistungen gewährt“, so der Betriebsrat.

WASSER MARSCH

Große Feuerwehrautos rasen an uns vorbei und erwecken unsere Aufmerksamkeit. Ein Ernstfall? Eine Rückfrage bestätigt, dass es

sich hier um einen routinemäßigen Probeeinsatz der Feuerwehr handelt. Mit Hilfe modernster Feuerwehrentechnologie wird der Ernstfall simuliert. Die meisten Einsätze seien harmlos und betreffen das Beheben von Falschmeldungen. Dennoch ist die Feuerwehr bestens vorbereitet. Bunderla: „Wir sind froh, dass auch in Zeiten des Sparens die Feuerwehr nicht ausgegliedert wurde und wir sie weiter zu unseren Stammbeschäftigten zählen können.“

Da es dem Redakteur nicht möglich ist, alle Unternehmen Österreichs zu besuchen, ist der Eingangssatz auf seine hundertprozentige Richtigkeit nicht zu überprüfen. Doch eines ist gewiss, Sicherheit wird hier auf dem höchsten Niveau betrieben. Und vielleicht ist einer der nächsten alltäglichen Handgriffe in unserem Haushalt zu einem Produkt, welches seinen Ursprung in Schwechat, bei einem Chemiarbeiter nahm.

Auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft

Der Weg der Neugründung der Produktionsgewerkschaft pro.ge zwischen der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC) schreitet voran. Als erste formelle Schritte können die Landeskongresse angesehen werden.

Im Vorfeld der Gewerkschaftstage fanden bereits die internen Landeskongresse der Gewerkschaft der Chemiarbeiter statt. Die Beschlussfassungen dort sind erste formale, notwendige Schritte, um dann den

späteren Neugründungskongress durchführen zu können. Weitere Abteilungs- und Fachgruppenkongresse folgen. Das Konferenz-Motto der Chemiarbeiter lautete: „(ge)rade jetzt!“



SALZBURG – 10. JULI 2009

Bei der Wahl zum neuen Landesvorstand wurden Bernhard Steinberger und sein Team mit überwältigender Mehrheit wieder gewählt. Mit seinen Stellvertretern Erwin Müllauer, BRV Firma Seletec Plastic Products, und Alois Oberascher, ebenfalls M-real Hallein, wird er die Salzburger Chemiarbeiter in die neue Produktionsgewerkschaft führen.

Alfred Artmayer erörterte in seinem Referat die Hauptgründe der gemeinsamen Produktionsgewerkschaft. Bundessekretär Peter Schissler ging auf den Leitantrag „Wir bezahlen nicht für Eure Krise“ ein. Dieser Antrag wurde von den Konferenzteilnehmern angenommen.



NIEDERÖSTERREICH – 28. AUGUST 2009

Rund 100 Teilnehmer berieten unter dem Motto „Gerade jetzt! Starke Gewerkschaften“ die Zukunft der Chemiarbeiter. Den Schwerpunkt stellte das Referat von Franz Groll dar. Der Sachbuchautor und Politiker aus Deutschland ging vor allem auf Fragen zu aktuellen Entwicklungen der Wirtschaft ein. In seinem Buch „Von der Finanzkrise – zur solidarischen Gesellschaft“ analysiert Groll die Geschehnisse um die Finanzkrise. Bei der Wahl zum neuen Landesvorstand wurde Alfred Artmayer mit seinem Team bestätigt. Zu seinen Stellvertretern wurden Ferdinand Nemesch, BRV der OMV, und Johann Rudelstorfer, BRV bei Mondi Neusiedler GmbH, gewählt.



Foto: Wädhäus/McPHOTO

Klima- und Umweltschutz

ÖGB: Umweltschutz und Beschäftigung sinnvoll verknüpfen.

Der ÖGB unterstützt alle Bemühungen, die zu mehr Klima- und Umweltschutz führen, denn das hat wesentlichen Einfluss auf Lebensqualität, Wirtschaft und Beschäftigung. Regierungen und Unternehmen haben eine große Verantwortung im Klimaschutz, aber auch jede und jeder Einzelne kann viel beitragen – und kann mit den Taten, die auf der Website von „Greenpeace“ vorgeschlagen werden, sogar noch Geld sparen.

1 MILLION TATEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Je mehr Menschen in Österreich selbst zum Klimaschutz beitragen – und nebenbei auch noch Geld sparen – umso deutlicher wird der Politik gemacht, dass auch sie ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten muss. Für den Klimaschutzgipfel, der im Dezember in Kopenhagen stattfinden wird, wäre das ein klarer Auftrag. Greenpeace verstärkt

diesen Auftrag mit der aktuellen Kampagne „1 Million Taten für den Klimaschutz“. Mehr unter: www.1000000taten.at

UMWELTSCHUTZ UND BESCHÄFTIGUNG VERKNÜPFEN

Nicht nur Einzelne müssen einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten, auch die Politik ist gefordert. Die Politik der EU darf in den Bereichen Umweltschutz und Klimaschutz nicht dazu führen, dass Unternehmen in Länder mit weniger strengen Umweltschutzbestimmungen abwandern. Es geht um die sinnvolle Verknüpfung von Umweltschutz mit der Sicherung und Schaffung von Beschäftigung. Das Ziel sind mehr Arbeitsplätze in der Industrie und trotzdem weniger CO₂-Emissionen in Europa. Dieses Ziel zu erreichen ist möglich, wenn die Politik, in Österreich wie auch in der EU, dabei an einem Strang zieht.

Die Gewerkschaften fordern dazu:

- Gemeinsame Anstrengungen zur Reduzierung der CO₂-Emissionen in der EU. Sektoren mit hohem Risiko von Verlagerungen.
- Sicherung hoher Sozial- und Umweltstandards sowie eines hohen Grads an Beschäftigung mit einer Gesetzgebung, die soziale, ökonomische und ökologische Aspekte beinhaltet.
- Einführung eines europäischen Benchmarksystems auf Basis der bestverfügbaren Technik als Anreiz zur CO₂-Minderung durch die Industrie, freie Zuteilung für die prozessbedingten Emissionen im Stahlsektor basierend auf anspruchsvollen Benchmarks.
- Die Anerkennung der Stahl- und Nicht-Eisen-Branchen als Sektoren mit hohem Risiko von Verlagerungen.
- Schaffung von Anreizen für die Industrie, damit sie ihre Forschung, Entwicklung und Innovation im Hinblick auf eine sauberere und energieeffizientere Produktion weiter stärken.
- Die Einführung eines Verfahrens zur Gewährleistung dessen, dass alle Mitgliedsstaaten im Rahmen der geplanten Lastenverteilung tatsächlich ausreichend Anstrengungen zur CO₂-Reduzierung unternehmen.
- Öffentlichen finanziellen Einsatz zur Erforschung der Technologie der CO₂-Verminderung.

CHEMIEARBEITER 1976/77



Foto: Robert Wittek

Retrospektive ...

Das Jahr 2009 steht für die Gewerkschaft der Chemiewerke für große Veränderungen. Mit Jahreswechsel ist der Umzug in ein gemeinsames neues ÖGB-Haus am Wiener Handelskai mit neuen Strukturen geplant, der historische Standort der Wiener Zentrale in der Stumpergasse wird aufgelassen. Bereits im Jahr 2002 feierte die Gewerkschaft der Chemiewerke ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund blicken wir auf vergangene Jahre zurück, diesmal dreht sich alles um den ehemaligen „Chemiewerke“ aus den Jahren 1976/1977:

Wussten Sie, dass ...

- am 28. April 1976 in Kremsmünster die neu errichtete **Glashütte der Firma Lutzkyglas**, durch den damaligen Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Erwin Wenzl offiziell in Betrieb genommen wurde. Die neue Anlage konnte täglich bis zu 150 t Weißglas oder rund 300.000 Stück Flaschen produzieren. Der Betrieb wurde im Jahr 1993 von der Vetropack-Gruppe übernommen.
- Im Jahr 1976 das **Tanklager** der damaligen ÖMV AG im

niederösterreichischen **St. Valentin** sowie die Produktleitung West (PWL-Pipeline, welche das Tanklager Lobau mit St. Valentin verbindet) erstmals in Betrieb genommen wurde.

- Mit Jahresbeginn 1977 das **neue Urlaubsgesetz** in Kraft trat. Dieses einheitliche Urlaubsrecht ist sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte gültig.
- Dass es per 1. Jänner 1977 mit der **32. Novelle zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz** zu zahlreichen

Verbesserungen kam, die der Gewerkschaftsbewegung und den Sozialministern zu verdanken sind. So erfolgte eine etappenweise Erhöhung des Mindestbetrages für den Hilflosenzuschuss, eine Erhöhung der Ausgleichszulagenrichtsätze, eine Neuregelung der Rehabilitation, die Unfallversicherung für Schüler und Studenten u. v. m.

- Die Gewerkschaft der Chemiewerke im Jahr 1977 ihr **75-jähriges Jubiläum** feierte und auf zahlreiche soziale Errungenschaften zurückblicken konnte.

BUCH-TIPPS

Robert Hauser u. a.
UNTERNEHMENSKRISE
 Krisen erkennen.
 Krisen analysieren.
 Krisen bewältigen.



Die Sorge um die wirtschaftliche Lage eines Unternehmens belastet alle Beteiligten. Wie eine derartige Situation Betriebsräte mit Management und Mitarbeitern kommunizieren, wie Betriebsrätinnen psychischen und körperlichen Stress bewältigen, und wann aktionistische Maßnahmen in Betracht zu ziehen sind, lesen sie in diesem Buch. Nicht außer Acht gelassen wird auch die Frage, wann eine Lastenverteilung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern fair ist und wann eine Krise nur dazu benutzt wird, um Arbeitsbedingungen langfristig zu verschlechtern.

ÖGB-Verlag,
 300 Seiten, € 19,90

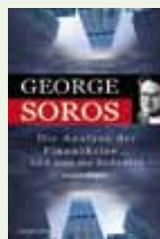
Frank Lorenz,
 Günter Schneider (Hrsg.)
**ALTERNSGERECHTES
 ARBEITEN**



Der demografische Wandel gilt als eine der größten Herausforderungen der nahen Zukunft. Die politisch angestrebte Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer setzt die Erhaltung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit dieser Personengruppe voraus. Aber nur knapp ein Fünftel der Betriebe bieten Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung an. Bei der Umsetzung zur Beschäftigungsförderung Älterer kommt der betrieblichen Interessenvertretung eine zentrale Bedeutung zu, auf die mit den in diesem Band enthaltenen Vorschlägen praxisnah reagiert wird.

VSA-Verlag,
 172 Seiten, € 15,30

Georg Soros
**DIE ANALYSE DER
 FINANZKRISE ...**
 ... und was sie bedeutet –
 weltweit.



Seitdem Georg Soros die Finanzkrise richtig – wenn auch nicht in der Intensität – voraussagte, hat sein Wort mehr Gewicht denn je. In seinem neuen Buch fasst er die erschreckenden Fakten zusammen, die immer noch die Spalten der Zeitungen füllen. Soros scheut sich auch dieses Mal nicht, einen Blick in die Zukunft zu werfen. So konfrontiert er den Leser schonungslos mit den Auswirkungen der Krise, indem er die künftige Entwicklung des Dollars, der Schwellenländer Indien und China sowie die stärker werdende Rivalität zwischen der EU und Russland unter die Lupe nimmt.

FinanzBuch-Verlag,
 144 Seiten, € 15,40

Alle Bücher und DVDs erhältlich in der Fachbuchhandlung ÖGB-Verlag, 1010 Wien, Rathausstraße 21,
 Tel.: 01/405 49 98-132, Fax: 01/405 49 98-136, E-Mail: fachbuchhandlung@oegbverlag.at

Gewinne die DVD „Let's make money“

Nun ist „Let's make money“ auch auf DVD erhältlich. Erwin Wagenhofer blickt in seinem Film, mit dem er den Deutschen Dokumentarfilmpreis gewann, hinter die Kulissen der bunten Prospektwelt von Banken und Versicherern.

Die DVD ist unter <http://shop.filmladen.at> auch für alle Nicht-Gewinner erhältlich. Bitte über den ÖGB-Button bestellen, ÖGB-Mitglieder erhalten die DVD zum Sonderpreis von € 17,90. Die Gewerkschaft der Chemiearbeiter vergibt exklusiv fünf

Stück der DVD „Let's make money“. Bist du Gewerkschaftsmitglied, dann schicke eine E-Mail unter dem Kennwort „Let's make money“ mit deinem Namen und der Adresse an: claudia.granadia@gdc.oegb.or.at. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.



Lebenslanger Verlust!

In harten Zeiten ist man eher bereit, „den Gürtel enger zu schnallen“. Einmal auf ein paar Prozent Lohnerhöhung zu verzichten klingt da nicht so tragisch. Die Rechnung sieht anders aus: Einmal auf eine Lohnerhöhung verzichtet, wirkt sich das bis zur Pension aus.

Beispiel: Verdient man 2.200 Euro brutto (mittleres Einkommen in Österreich) und bekommt ein einziges Mal statt zum Beispiel 2 Prozent Lohnerhöhung null, liegt der Verlust nach zehn Jahren schon bei **6.745 Euro!**

www.nulllohnrunde.at



Foto: Buenos Dias/photos.com

WEBTIPP

Viele nützliche Tipps findest du unter www.chemiearbeiter.at

© marcuza - Fotolia.com

Ein Ersuchen des Verlages an den Briefträger:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit.

_____/_____/_____
Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl Ort

Besten Dank

F-D5

02Z031743M

P. b. b. Erscheinungsort Wien
VERLAGSPOSTAMT 1230 WIEN